

Wort zum Ostermontag

Von Gemeindeferent Martin Rudolf-Ceglarski,
Katholische Pfarrgruppe Mainz-Hechtsheim/Ebersheim

Wann gehst du normalerweise in die Kirche? Jede Woche? Oder eher seltener? Einmal im Jahr an Weihnachten? Und wo fühlst du dich in der Kirche am wohlsten? Ganz vorne beim Geschehen am Altar? Oder lieber oben auf der Empore mit Abstand zu dem Ganzen?

Unsere Kirche hier in Ebersheim hat viele Plätze – etwa 450 wenn alles belegt ist. Und heute? Alles leer. Beim traditionellen Jugendgottesdienst an Ostermontag in Ebersheim sind normalerweise ca. 150-200 Gläubige da. Heute sind es nur unser BFDler Lukas Stahl an der Kamera und ich.

Es ist sehr ruhig im Vergleich zu sonst und auch irgendwie etwas einsam, wenn man an die normalen Gottesdienste denkt. Die Kirchen dürfen nun mal gerade nicht für Gottesdienste genutzt werden.

Eine Frage kam mir in der Vorbereitung des Gottesdienstes in den Sinn, die ich schon von einigen Firmbewerberinnen und Firmbewerbern gehört habe: Muss ich in die Kirche gehen, um Christin bzw. Christ zu sein?

Albert Schweitzer beantwortet die Frage sehr schön und auch amüsant: „Wer glaubt, ein Christ zu sein, weil er eine Kirche besucht, irrt sich. Man wird ja auch kein Auto, weil man in eine Garage geht.“

Ich mag die Antwort! Gerade jetzt in diesen Zeiten der Kontaktsperre, wo wir zu solchen Mitteln greifen müssen, um Gottesdienst zu feiern. Man kann nicht – wie sonst – gemeinsam in der geschwisterlichen Gemeinschaft feiern – sondern weitestgehend isoliert auf der eigenen Couch, am Esstisch oder am Schreibtisch.

Aber es zeigt sich, wie auch schon im Evangelium beschrieben: Wir sind nicht allein! Jesus geht mit! Er ist mit auf dem Weg – er ist da!

Schon Mose hat von Gott am brennenden Dornbusch erfahren, dass dieser der JAHWE, der „Ich-bin-da“ ist. Das ist nicht nur ein Name – das ist Programm. Gott ist da für uns!

Und Jesus zeigt seinen Freunden auf dem Weg nach Emmaus, dass *er* da ist, mitgeht, ihnen zuhört, ihnen weiterhilft, indem er ihnen die Zusammenhänge erklärt. Bis dahin, dass er auch beim Essen bei ihnen ist und das Brot mit ihnen teilt. Vielleicht geht es uns oft, wie den Jüngern. Jesus geht mit, aber wir checken das nicht und erkennen ihn nicht in dem guten Wort, der netten Geste, der rettenden Aktion des Nächsten. Gott, der uns Vater und Mutter ist, Jesus, der Sohn und der Heilige Geist. Sie alle drei gehen mit und sind in unserem Leben zur Stelle.

Und unser Auftrag heute – jetzt? Jesus hat uns vorgelebt, wie es geht. Wir sollen uns daran ein Beispiel nehmen und es auch so machen. Da gibt es hier in Ebersheim zwei tolle Initiativen:

1. Der PGR hat bei einer Skype-Konferenz beschlossen ein Gemeindetelefon ins Leben zu rufen und tags drauf umgesetzt. Dort kann sich jede und jeder melden, wenn ein Problem da ist, die Einsamkeit zu groß wird oder einfach die Decke auf den Kopf fällt. Die Mitglieder des PGR wechseln sich ab mit Telefondienst, so dass man immer mal wieder jemand anderes am Apparat hat.
2. Die Katholische Jugend Ebersheim hat einen Einkaufsdienst ins Leben gerufen. Mit diesem unterstützen sie Menschen aus den Risikogruppen oder jene, die gerade in Quarantäne sind, indem sie ihnen den Einkauf abnehmen und das Infektionsrisiko massiv reduzieren.

Auch in Hechtsheim sind viele im kommunalen Netzwerk aktiv und unterstützen die Ortsvorsteherin. All den Aktiven sei hier auch ganz herzlich gedankt!

In den neutestamentlichen Briefen lesen wir: „An den Taten werdet ihr sie erkennen.“ Gemeint sind die Christinnen und Christen. Tun wir also etwas. Seien wir da, wenn es darauf ankommt – durch ein offenes Ohr, anpackende Hände oder z. B. dadurch, dass wir die Predigt vom Tag auf unserer Homepage ausdrucken und dem alten Ehepaar nebenan ohne Internet einwerfen.

Christin bzw. Christ wird man nicht, wenn man *nur* in die Kirche geht – es gehört mehr dazu! Christin bzw. Christ wird man durch das eigene Leben, das liebevoll den anderen zugeneigt ist. Als „Tankstelle“ ist der Gottesdienst da, um wieder die Energie aufzuladen, durchzuschlafen und mal zur Ruhe zu kommen.

Zeigen wir also, dass wir sichtbare und spürbare Christinnen und Christen sind in dieser Zeit. Leben wir, gestärkt von der Liebe Gottes, getragen von der Hoffnung auf die Auferstehung, um glaubhafte Zeugen für unseren Glauben zu sein – durch und mit dem auferstandenen Jesus, der mit uns unterwegs ist.